

SAARBRÜCKER ZEITUNG IM REGIONALVERBAND

FUSSBALL-SAARLANDLIGA
Auersmacher kann mit Sieg den
Aufstieg klarmachen. Seite C5

SAARBRÜCKEN
Zwei wichtige Straßen werden
Tempo-30-Zonen. Seite C6

MIT FRIEDRICHSTHAL, GROSSROSSELN, HEUSWEILER, KLEINBLITTERSDORF, PÜTTLINGEN, QUIERSCHIED, RIEGELSBERG, SAARBRÜCKEN, SULZBACH, VÖLKLINGEN

Tafeln stehen vor der Belastungsgrenze

Was bei der Saarbrücker Tafel schon beschlossene Sache ist, droht auch bei den Tafeln in Völklingen und Sulzbach: der Aufnahmestopp. Gestiegene Lebensmittelpreise, nachlassende Spenden und eine wachsende Zahl ukrainischer Flüchtlinge stellen Helfer und Bedürftige vor große Herausforderungen.

VON TIMON DECKENA

BURBACH Als die Tafel in Burbach gegen 14.30 Uhr ihre Türen für die Warenausgabe öffnet, warten bereits rund zwei Dutzend Menschen auf Einlass. Ohne den Aufnahmestopp, den die Saarbrücker Tafel am 10. Januar wegen Corona verhängen musste und der noch bis Ende Juni in Kraft bleiben soll, wären es wohl noch deutlich mehr. Und sogar trotz Aufnahmestopp fehle es seit drei oder vier Wochen an manchen Lebensmitteln, beispielsweise an Fleisch, berichten einige Wartende. Andere sorgen sich eher um die kommenden Wochen. „Es wird wahrscheinlich immer weniger geben, weil die Supermärkte nicht mehr so viel übrig haben und weil es bei den Tafeln auch dauernd an Personal fehlt“, sagt eine Frau mit Trolley, die ebenfalls ansteht.

Steigende Lebensmittelpreise und die große Zahl der Kriegsflüchtlinge aus der Ukraine sorgen derzeit bundesweit für teilweise dramatische Situationen bei den Tafeln – so auch im Regionalverband. Denn während die Nachfrage größer werde, sei der „Warenfluss rückläufig“, berichtet Uwe Bußmann, Vorsitzender der



Von montags bis freitags beginnt um 14.30 Uhr bei der Saarbrücker Tafel in Burbach die Lebensmittelverteilung. Ukrainische Familien werden zurzeit ab 16 Uhr notversorgt.

FOTO: TIMON DECKENA

Tafel Saarbrücken. Die Geschäfte würden weniger bestellen und zielgenauer verkaufen, weshalb für die Tafel weniger zum Verteilen übrig bliebe. „Eine so angespannte Situation wie jetzt haben wir noch nicht erlebt“, sagt Bußmann.

Zusätzlich zum regulären Betrieb könne die Saarbrücker Tafel zurzeit nur maximal zehn ukrainische Familien pro Tag „notversorgen“, so Bußmann. Gemeint ist damit eine einmalige Ausstattung, um die Zeit zwischen der Bewilligung und der Auszahlung des staatlichen Asylgeldes zu überbrücken. Bei manchen Flüchtlingen, die davon ausgehen, regelmäßig bei der Tafel versorgt zu werden, erzeuge das Unverständnis und manchmal auch Wut. „Das ist auch verständlich: Viele kommen, weil sie gesagt bekommen, dass sie hier Essen bekommen, und dann

gibt es nach dem ersten Mal nichts mehr. Das erzeugt natürlich Frust“, sagt der Tafel-Vorsitzende. Eine Grundversorgung aller Flüchtlinge könne die Tafel schlicht nicht leisten.

„Eine so angespannte Situation wie jetzt haben wir noch nicht erlebt.“

Uwe Bußmann

Vorsitzender der Saarbrücker Tafel

Umso wichtiger sei es, so Bußmann, zu erklären, dass in erster Linie die staatlichen Asyl-Leistungen für die Nahrungsmittelversorgung vorgesehen sind. Für diese Aufklärungsarbeit wünscht sich der 71-Jährige mehr ukrainisch und russisch sprechende Helfer – auch damit die Stimmung nicht umschlage und die Ver-

sorgungsengpässe nicht irgendwann den Flüchtlingen angelastet würden.

Vor ähnlichen Problemen steht auch die Tafel in Völklingen. „Wir merken deutlich, dass seit drei oder vier Wochen von den Geschäften weniger kommt. Und im gleichen Zeitraum ist die Nachfrage kontinuierlich gestiegen“, berichtet Koordinator Franz-Reinhard Daschmann. An jedem Tag, den die Tafel geöffnet hat (immer dienstags und freitags), kämen rund zehn Anmeldungen ukrainischer Familien zu der ohnehin steigenden Nachfrage hinzu. „Wir können nicht alle, die jetzt neu nach Deutschland kommen, versorgen“, sagt Daschmann. „Dafür fehlen uns einfach die Spenden, das Personal und die Logistik.“ Der Tafel-Koordinator rechnet fest damit, dass die Zahl der Registrierungen in den kommenden Wochen steigen wird.

„Wenn die, die wir zurzeit notversorgen, bald einen offiziellen Kundenstatus beantragen, dann droht auch bei uns der Aufnahmestopp“, sagt Daschmann.

Mit ukrainischen Flüchtlingen hatte es die Tafel in Sulzbachtal/Fischbachtal bisher nur sehr vereinzelt zu tun. Trotzdem wird es auch hier mit der Versorgung immer schwieriger, berichtet Marliese Stay, die Organisationsleiterin der Tafel. „In den letzten Wochen hatten wir schwer zu kämpfen. Gerade Obst und Gemüse kam immer weniger von den Geschäften“, sagt sie. „Es kommen immer mehr Menschen in Not, weil die Kosten überall steigen. Alle, die das nicht überbrücken können, werden dann auch bedürftig.“ Damit jeder was kriegt, müsse man die Portionen immer kleiner einteilen. „Bisher haben wir es ganz gut hingekriegt, aber es kommen immer mehr und es wird immer schwieriger“, sagt Stay. Da ab nächster Woche etliche Flüchtlinge aus Lebach nach Sulzbach kämen, könne sie einen Aufnahmestopp nicht ausschließen. „Oder wir müssen dann andere Regelungen finden, dass die Leute zum Beispiel nur noch alle drei Wochen kommen dürfen, wie in Völklingen“, so Stay.

Bei der Saarbrücker Tafel will man bei einer Vorstandssitzung Anfang Mai besprechen, wie es nach dem Aufnahmestopp im Juli weitergehen soll. Da sich Preiserhöhungen immer erst mit einer gewissen Verzögerung bemerkbar machten, erwartet Bußmann für die kommenden Wochen einen weiter steigenden Bedarf. Um die Tafeln zu entlasten, fordert er von der Politik die Einrichtung öffentlicher Stellen, die Lebensmittel ankaufen und an Bedürftige weitergeben. Bußmann: „Wenn die Leute wegen der hohen Preise jetzt in eine neue Armut fallen und neuen Bedarf haben, dann wird es mit der Versorgung von unserer Seite aus schwierig.“